

Mehr Leben im Garten

Schon mit wenigen Schritten entsteht in einem Garten ein vielfältiger Lebensraum. Im Jahr der Biodiversität kann so jeder einen wichtigen Beitrag leisten.

Wie wird es Kleintieren wie einem Igel leicht gemacht, von einem Garten zum nächsten zu wandern? Indem beispielsweise ein enger Maschendrahtzaun durch einen durchlässigen Lattenholzzaun oder noch besser durch eine naturnahe Hecke ersetzt wird.

Gärten können als «Trittsteinbiotop» dazu beitragen, dass heimische Tiere und Pflanzen trotz immer stärkerer Überbauung Lebensräume finden. Dies ist für die Arterhaltung notwendig, da in Liechtenstein täglich 500 Quadratmeter Boden, überwiegend Grünflächen, überbaut werden. Dadurch reduziert sich der Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Rund ein Drittel unserer Pflanzenwelt ist gefährdet oder vom Aussterben bedroht, ebenso mehr als ein Drittel aller Vögel und zwei Drittel aller Reptilien und Amphibien. Unsere Gärten werden deshalb als Lebensraum für Pflanzen und Tiere immer wichtiger.



Die Beeren der Pfaffenhütchen als Winterverpflegung für Vögel

Auf Grund seiner schönen Herbstfärbung, der ausgefallenen Form der roten Früchte und der ungewöhnlichen kantigen Äste wird das Pfaffenhütchen häufig als Ziergehölz in Gärten und Parks gepflanzt. Der reiche und lang haftende Beerenschmuck wird von Vögeln gerne als Winterverpflegung angenommen. Verschiedene Insektenarten nutzen die Blätter und das Holz als Nahrungsquelle. Bevorzugt wird das gemeine Pfaffenhütchen in kleinen Gruppen oder vereinzelt in naturnahen Hecken angepflanzt. Alle Pflanzenteile, vor allem aber die Früchte und Fruchtsamen des Pfaffenhütchens sind stark giftig!

Gartenhortensien beispielsweise können gut durch Pfaffenhütchen ersetzt werden.

1500 Wildpflanzenarten für den Garten

In Mitteleuropa sind etwa 3000 Pflanzenarten heimisch. Gut die Hälfte davon kann zur Gartengestaltung verwendet werden. Aus dieser reichen Auswahl lassen sich für nahezu alle Standorte geeignete Wildpflanzenarten finden. Ausländische Exoten und deren Züchtungen, auch Neophyten genannt, wie sie gemeinhin in Ziergärten eingesetzt werden, haben einen entschei-

denden Nachteil: Nur wenige heimische Tiere können diese Pflanzen als Nahrung oder geeigneten Lebensraum nutzen. Heimische Pflanzenarten hingegen haben einen wichtigen Vorteil: Sie sind robust und gedeihen auch ohne Düngung und Bekämpfung lästiger Parasiten.



Die Eibe wächst langsam, so dass der Rückschnitt nur wenig Arbeit macht

Warum sollte man bei der Gartengestaltung auf die Thuja verzichten und stattdessen Eiben anpflanzen? Ganz einfach, die einheimische Eibe (*Taxus baccata*) produziert nach der Bestäubung durch Wildbienen beerenartige Früchte, die von einheimischen Vögeln und Säugetieren sehr gerne angenommen werden. Die Thuja hingegen produziert keine essbaren Früchte und bietet wegen ihrem sehr dichten Wuchs weder Vögeln noch kleinen Säugetieren einen angemessenen Lebensraum.



Insekten lieben den Storchschnabel

Zuchtgeranien bieten Insekten nahezu keine Pollen und enthalten nur sehr wenig Nektar. „Echte“ Geranien wie der blutrote Storchschnabel aber werden von Bienen gerne angenommen und regelmässig besucht. Der erheblich geringere Wasserverbrauch ist wohl der wichtigste Unterschied. Müssen die aus Südafrika stammenden Zuchtgeranien an warmen Sommertagen morgens und abends regelmässig gegossen werden, so kommt der blutrote Storchschnabel mit bedeutend weniger Wasser aus. Der Aufwand reduziert sich um ein Vielfaches. Dabei eignet sich der blutrote Storchschnabel für trockene und sonnige Beete oder auch zur Bepflanzung von Balkonkisten.



Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz

LGU-Handbuch mit Tipps

Mit dem kleinen LGU-Handbuch „Vom Ziergarten zum Lebensraum“ wird der Einstieg in eine naturnahe Gartengestaltung leicht gemacht. Schon mit wenig Aufwand kann jeder zum Jahr der Biodiversität beitragen, indem Gartenexoten als ökologisch wenig nützliche Pflanzenarten durch heimische und ökologisch besonders wertvolle Arten ersetzt werden.

Das Handbuch kann auf der Internetseite www.lgu.li oder unter 232 52 62 telefonisch bei der LGU-Geschäftsstelle bestellt werden.



Obstbaum-Exkursion, Generalversammlung am 17. Mai 2010

Die Exkursion startet um 18.00 Uhr an der Bushaltestelle Säga in Triesen. Der Hochstammobstbaum Verein wird den Nutzen der Obstbäume erklären und auf die Pflege eingehen. Aufgezeigt werden die Synergien zwischen Obstbäumen und Wildbienen. Beendet wird die Exkursion mit dem Aufstellen eines Wildbienenhotels.

Um 20.00 Uhr beginnt dann die Generalversammlung am Robinsonspielplatz. Eine Teilnahme an der Exkursion ist unabhängig vom Besuch der Generalversammlung möglich, damit Kinder und Jugendliche mitmachen können. Bitte melden Sie sich per Telefon oder E-Mail info@lgu.li an.

Weitere Informationen:

LGU
Im Bretscha 22
9494 Schaan
Telefon +423 / 232 52 62
www.lgu.li